



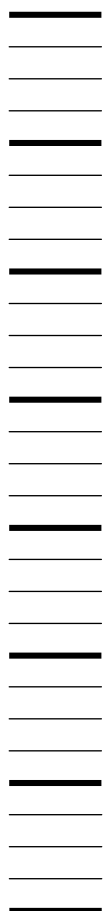
Bericht

Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)

Kurzbericht über die Umsetzung von 2006 bis 2008

zuhanden der Bildungsrats

Fassung vom 7.4.2010



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
A. Einleitung und Grundlagen der Umsetzung von QUIMS	5
Vorbemerkungen zum Bericht	5
Beweggründe und Vorgeschichte	5
Generalisierung von QUIMS mit dem neuen Volksschulgesetz	6
Rechtliche Grundlagen und Auftrag zur Umsetzung von QUIMS	7
Rahmen der Schulentwicklung in QUIMS-Schulen	8
Koordination und Begleitung der Umsetzung.....	9
B. Stand der Umsetzung Ende 2008 – zusammenfassende Beurteilung	10
Übersicht über die gestaffelte Umsetzung in den Schulen.....	10
Die QUIMS-Schulen und die Umsetzungsziele.....	11
Das Unterstützungssystem und die kantonalen Regelungen.....	14
C. Schlussfolgerung für die Zukunft von QUIMS.....	16
Dranbleiben – mit Fokus auf der Lernwirksamkeit (insbesondere der Sprachförderung) und dem Schulerfolg	16
QUIMS in der Einzelschule.....	16
Information, Weiterbildung und fachlicher Austausch	17
Beobachtung der Entwicklung des Gesamtprogramms	17
Anhang: Beispiele zu Schwerpunkten und Massnahmen von QUIMS-Schulen	18
Primarschule A	18
Primarschule B	18
Primarschule C	18
Sekundarschule D	19

Das Wichtigste in Kürze

Das Programm QUIMS soll dazu beitragen, die Qualität in Schulen mit sprachlich und kulturell stark gemischter und sozial benachteiligter Schülerschaft zu sichern. Die betroffenen Schulen werden dabei durch den Kanton finanziell und fachlich unterstützt. Massnahmen zu QUIMS werden vom Volksschulgesetz des Kantons Zürich vorgeschrieben, das seit anfangs Schuljahr 06/07 in Kraft ist. Gemäss Auftrag des Regierungsrates soll QUIMS bis Ende Schuljahr 09/10 in allen Schulen eingeführt sein, die einen Fremdsprachigen- und Ausländeranteil („Mischindex“) von 40% und mehr aufweisen. Dieser Kurzbericht legt Rechenschaft ab über den Stand der Umsetzung Ende 2008. Er zeigt den weiteren Handlungsbedarf auf und schlägt Schlussfolgerungen vor, wie QUIMS nach 2010 weitergeführt werden kann.

Die QUIMS-Schulen erreichen die Zwischenziele

Auftragsgemäss hat sich das Programm QUIMS von 21 Schulen, die schon am Schulversuch beteiligt waren, auf insgesamt 85 Schulen erweitert. Inzwischen haben 50 Schulen (inklusive Pionierschulen) die Einführung bereits abgeschlossen, bei den anderen ist diese noch im Gange. Damit wird mit rund 26'000 Schülerinnen und Schülern ein Fünftel der gesamten Schülerschaft im Kanton einbezogen.

Die eingeführten QUIMS-Schulen erreichten Ende 2008 die gesetzten Umsetzungsziele (Zwischenziele). Diese Beurteilung stützt sich vor allem auf die Berichte der Schulen, die damit über ihre Arbeit Rechenschaft ablegten. Die Schulen führen eigene QUIMS-Massnahmen durch, die die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der Integration der Schulkinder verstärken (Umsetzungsziele 1 und 2). Dabei legen sie den Schwerpunkt vor allem auf die Förderung des Lesens, des Wortschatzes und des Deutschen als Zweitsprache. Zudem führen sie viele Massnahmen durch, die die Schulkinder beim Übergang in nächste Schulstufen unterstützen. Intensiv fördern sie das Zusammenleben und die Mitwirkung der Schüler und Schülerinnen. Die Lehrpersonen haben ihre professionelle Kooperation verstärkt. Mit internen Weiterbildungen haben sie ihr Knowhow erweitert (Umsetzungsziel 3). Die Schulen haben die Eltern vermehrt einbezogen (Umsetzungsziel 4).

Die Berichte der Schulen belegen: QUIMS verstärkt die lokale Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie die Weiterbildung und die Professionalität der Lehrkräfte, insbesondere bezüglich der Sprachförderung. Diese Entwicklungen sind Voraussetzungen dafür, dass der Lern- und Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflusst werden kann. Die Wirkungen auf Schülerebene lassen sich in den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten der einzelnen Schulen beobachten, sind jedoch nicht empirisch untersucht worden.

Die fachliche und finanzielle Unterstützung ist hilfreich und entlastend

Die Unterstützung der QUIMS-Schulen durch den Kanton erhält von den Schulen und Experten gute Noten. Dabei geht es zum einen um fachliche Angebote des Volksschulamts, des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Diese Angebote dienen dazu, die neu beteiligten Schulen einzuführen, alle Schulen zu vernetzen und die Lehrpersonen weiterzubilden. Die Erkenntnisse aus der vorangehenden Projektphase, insbesondere auch das Knowhow der QUIMS-Pionierschulen, spielen dabei eine bedeutende Rolle. Sie werden von den beteiligten Schulen intensiv genutzt – ausserdem auch von weiteren interessierten Schulen sowie von Fachkreisen in der Schweiz und im Ausland. Zum anderen ermöglichen die finanziellen Beiträge den Schulen, den besonderen Herausforderungen besser gerecht zu werden. Indem sie zur Bezahlung interner und externer Aufträge dienen, tragen sie zur Entlastung der Lehrpersonen und der Schulleitung bei. QUIMS-Gemeinden und -Schulen erklären allerdings, dass ihre überdurchschnittliche Belastung nur mit mehr Lehrpersonal zu beheben sei.

Schlussfolgerung für die nächsten fünf Jahre: dranbleiben

Auch wenn die Zwischenziele erreicht sind, bleibt der Handlungsbedarf in den QUIMS-Schulen gross. Ihre Schüler und Schülerinnen haben noch immer Rückstände im Lernstand und in den Übergängen in anspruchsvollere Bildungslaufbahnen. Es ist deshalb nach wie vor unabdingbar, das Sprachenlernen, den Schulerfolg und die Integration verstärkt zu fördern. „Dranbleiben“ heisst deshalb das Motto sowohl für die Schulen wie für den kantonalen Support.

Die Schulen sind gefordert, die QUIMS-Massnahmen weiterzuführen und in den Routinen des Alltags zu verankern. Regelmässige Weiterbildungen unterstützen sie dabei: Lehrgänge für QUIMS-Beauftragte, schulinterne Angebote für ganze Kollegien sowie Treffen für den Austausch zwischen den Schulen. Auch in Zukunft wird es nützlich sein, anhand von kurzen Berichten, von bildungsstatistischen Daten und der Lernstandserhebungen zu beobachten, inwiefern eine gute Schulqualität gesichert werden kann und inwiefern sich der Lern- und Schulerfolg verbessert. Es soll zudem geprüft werden, wie Wirkungen von QUIMS extern evaluiert werden können.

A. Einleitung und Grundlagen der Umsetzung von QUIMS

Vorbemerkungen zum Bericht

Ziele und Adressaten des Berichts

Der vorliegende Bericht verfolgt drei Ziele:

- Rechenschaftslegung: Die Bildungsdirektion legt Rechenschaft darüber ab, wie das Programm QUIMS bei Halbzeit (Ende 2008) umgesetzt ist.
- Einschätzung des Zwischenstands: Der Bericht beschreibt den Stand der Umsetzung und beurteilt das Erreichen der Umsetzungsziele (Zwischenziele).
- Schlussfolgerung für die Zukunft: Der Bericht stellt Überlegungen an, wie das QUIMS-Programm nach der Umsetzungsphase – das heisst ab Schuljahr 2010/11 – weitergeführt und unterstützt werden kann.

Grundlagen des Berichts

Der vorliegende Text stützt sich insbesondere auf die Berichte der beteiligten Schulen zu ihrer Arbeit bezüglich QUIMS. Diese Berichte wurden vom Sozialwissenschaftler Markus Roos im Auftrag des Volksschulamtes auf Ende 2008 ausgewertet. Als zusätzliche Grundlagen dienten Daten der Bildungsstatistik der Bildungsdirektion, der Lernstandserhebungen sowie weitere Evaluationen, Studien und externe Einschätzungen. Die Beurteilungen und die Schlussfolgerungen stützen sich überdies auf Rückmeldungen, die zu einer Vorfassung dieses Berichts gemacht wurden. Es sind Rückmeldungen von Vertretungen aus dem Praxisfeld sowie aus der Forschung und der Bildungsverwaltung.

Beweggründe und Vorgeschichte

Die Zürcher Volksschule will allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig ihrer sozialen und sprachlichen Herkunft, eine möglichst gute Volksschulbildung vermitteln. Alle Schulen im Kanton sollen ein gutes Leistungsniveau und gute Bildungschancen gewährleisten. Besonders herausgefordert sind dabei Schulen mit vielen Kindern aus bildungsfernen Familien, von denen wiederum sehr viele fremdsprachig sind. Über die Schulsituationen in den weniger privilegierten städtischen Quartieren, wo sich diese Schulen befinden, zeigten sich Eltern, Lehrpersonen und lokale Schulbehörden seit langem besorgt. Zudem legte die Bildungsstatistik regelmässig offen, dass Schülerinnen und Schüler aus diesen Quartieren in den anspruchsvollen Bildungsgängen untervertreten sind. Im besonderen Ausmass trifft dies bei den Kindern aus den unteren Sozialschichten und aus eingewanderten Familien zu. Die Zürcher Lernstandserhebungen sowie die PISA-Studien weisen zudem nach, dass die Schülerinnen und Schüler in solchen Schulen durchschnittlich etwas tiefere Testleistungen in Deutsch und Mathematik erbringen als im kantonalen Mittel. Ausserdem zeigen diese Studien, dass die Risikogruppen der Schülerinnen und Schüler,

die die minimalen Lernziele nicht erreichen, gross sind. Überdies ist die Ungleichheit im Lern- und Schulerfolg je nach sozialer Herkunft der Kinder in der Schweiz verglichen mit den erfolgreichsten Ländern ausgeprägt.

Es widerspricht dem Grundgedanken der Volksschule, dass ein beträchtlicher Teil der Jugend nur ein relativ tiefes Bildungsniveau erreicht und dass die Bildungschancen von der Herkunft und von der Zusammensetzung der Schülerschaft abhängen. Diese Ungleichheiten widersprechen auch den Interessen einer demokratischen Gesellschaft und einer hoch entwickelten Wirtschaft.

Um Gegensteuer zu geben, hat der Bildungsrat (damals Erziehungsrat) bereits 1996¹ das Projekt „Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)“ als Schulversuch initiiert. QUIMS sollte Massnahmen entwickeln, um die betroffenen Schulen verstärkt zu unterstützen. Allerdings war von Anfang an klar, dass die genannten Probleme nicht einfach zu lösen sind – dies zeigten die entsprechenden internationalen Erfahrungen seit vielen Jahren. Deshalb machte der Bildungsrat von Beginn an deutlich, dass er eine langfristig angelegte Strategie verfolgen will, die von der Entwicklung neuer Ansätze bis zur Institutionalisierung der erprobten Massnahmen reichen muss. Das Volksschulamt² entwickelte das Projekt gemeinsam mit freiwillig beteiligten Schulgemeinden und Schulen.

Generalisierung von QUIMS mit dem neuen Volksschulgesetz

Im Jahr 2005 stimmten der Kantonsrat und das Volk dem neuen Volksschulgesetz zu. Unter anderem werden durch das neue Gesetz die Schulen mit hohen Anteilen an Fremdsprachigen verpflichtet, ergänzende QUIMS-Massnahmen durchzuführen. Das Gesetz legt fest, dass der Kanton dafür finanzielle Beiträge leistet. Damit zeigt der Gesetzgeber seinen Willen, eine gute Qualität und gute Bildungschancen in allen Schulen des Kantons zu gewährleisten. Die Versuchsphase von QUIMS war mit dem neuen Gesetz abgeschlossen. Das Projekt QUIMS wurde zu einem Programm, das auf Dauer angelegt ist und weit mehr Schulen als bisher einbezog.

Die Generalisierung von QUIMS stellte die Beteiligten vor neue Herausforderungen:

- Das neue Volksschulgesetz impliziert eine Vielzahl von Reformen. QUIMS ist nur ein Element davon und muss sinnvoll mit den anderen Vorhaben koordiniert werden.
- Die Anzahl der bei QUIMS involvierten Schulen vervielfacht sich. Eine enge Begleitung der einzelnen Schulen, wie sie in der vorangehenden Phase des Schulversuchs praktiziert wurde, ist aus personellen und finanziellen Gründen nicht möglich und nicht Ziel.
- Mit der Integration in die gesamte Umsetzung des Volksschulgesetzes ist die Umsetzung von QUIMS verstärkt auf die enge Kooperation mit anderen institutionellen Akteuren angewiesen.

¹ Erziehungsratsbeschluss vom 22. Oktober 1996, „Projekt Qualität in multikulturellen Schulen“.

² Beim Start die damalige Pädagogische Abteilung (die heute Bildungsplanung heisst).

- Im Gegensatz zur vorangehenden Pionierphase beruht die Teilnahme der Schulen nicht mehr auf Freiwilligkeit.

Rechtliche Grundlagen und Auftrag zur Umsetzung von QUIMS

Das neue Volksschulgesetz³ verlangt bezüglich QUIMS:

- § 25: Schulen mit einem hohen Anteil Fremdsprachiger stellen zusätzliche Angebote zur Verfügung. Diese heben das Leistungsniveau aller Schülerinnen und Schüler, indem sie insbesondere die Deutschkenntnisse der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler verbessern sowie die Integration und die Zusammenarbeit mit den Eltern fördern.
- § 62: Bis zur vollen Höhe der beitragsberechtigten Kosten richtet der Kanton Kostenanteile an die zusätzlichen Angebote gemäss § 25 aus.

Die Volksschulverordnung⁴ regelt in § 20 die Einzelheiten:

- An QUIMS beteiligt werden Schulen mit einem Fremdsprachigen-Anteil von mehr als 40%; die Bildungsdirektion regelt die Voraussetzungen dafür.⁵
- Vorgesehen sind insbesondere Massnahmen zur
 - a) Sprachförderung,
 - b) individuellen Förderung und Beurteilung, insbesondere im Hinblick auf den Übertritt in die nächste Stufe (nachfolgend „Förderung des Schulerfolgs“ genannt),
 - c) sozialen Integration und Zusammenarbeit mit den Eltern (nachfolgend „Förderung der Integration“ genannt).

Die Massnahmen werden einerseits im Unterricht selbst umgesetzt, andererseits als Lern- und Beratungsangebote vor und ausserhalb der Schule. Die Lehrpersonen werden dafür weitergebildet.

Der Regierungsrat legte eine Umsetzungszeit zwischen 2006 und 2010 fest⁶, um die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu QUIMS in den betroffenen Gemeinden und Schulen zu vollziehen. Das Volksschulamt wurde beauftragt, diese Umsetzung fachlich zu unterstützen. Die PHZH sollte die benötigte Weiterbildung anbieten. Die Kredite dafür wurden bewilligt.

³ Volksschulgesetz, durch den Kantonsrat am 7. Februar 2005 und durch das Stimmvolk am 25. November 2005 gutgeheissen.

⁴ Erlassen vom Regierungsrat am 28. Juni 2006.

⁵ Mit Verfügung der Bildungsdirektion vom 10. Oktober 2007 wurde ein „QUIMS-Mischindex“ dafür festgelegt, der zur Hälfte die Schülerdaten einer Schuleinheit nach nicht-deutscher Muttersprache und zur Hälfte nach ausländischer Nationalität, ohne Deutschland, Österreich und Liechtenstein, berücksichtigt.

⁶ Regierungsratsbeschlüsse vom 6. Dezember 2005 sowie vom 20. und 28. Juni 2006.

Rahmen der Schulentwicklung in QUIMS-Schulen

QUIMS ist ein Programm der pädagogischen Schulentwicklung. Das Volksschulamt verfasste aufgrund der Erkenntnisse aus der Projektphase eine Handreichung (Bildungsdirektion 2006), mit deren Hilfe die beteiligten Gemeinden und Schulen ihre QUIMS-Massnahmen einführen können. Darin sind insbesondere die unten beschriebenen Eckpunkte festgelegt.

Umsetzungsziele und Leitidee

Schulentwicklung braucht Zeit. Ein wichtiges erstes Etappenziel ist erreicht, wenn sich ein Schulkollegium auf Schwerpunkte seiner Arbeit einigt und sich alle Beteiligten für QUIMS-Anliegen engagieren. Entsprechend sind für die Phase der QUIMS-Umsetzung vier Umsetzungsziele so formuliert, dass sie von den beteiligten Schulen erreichbar sind:

1. Die beteiligten Schulen haben eigene QUIMS-Massnahmen in ihrem Schulprogramm festgelegt und führen diese durch.
2. Gezielte Massnahmen tragen dazu bei, das Sprachlernen und den Schulerfolg zu verbessern.
3. Die Lehrpersonen haben ihr fachliches Wissen und Können zu Schulerfolg und Sprachförderung erweitert.
4. Die Schulen haben die Eltern so unterstützt, dass diese wissen, wie sie ihre Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten im Lernen unterstützen können.

Leitidee des gesamten Programms bleibt es, die Rückstände in den durchschnittlichen Sprachkompetenzen und im Schulerfolg zu beheben. Dieses Ziel ist bis 2010 nicht zu erreichen. Entsprechend gehört es ausdrücklich nicht zu den Umsetzungszielen bis 2010.

Drei Handlungsfelder

QUIMS legt einen Schwerpunkt auf die Sprachförderung, denn Sprache ist das zentrale Medium der Kommunikation und des Lernens. Um einen guten Schulerfolg zu erreichen, genügt die Förderung der Sprache jedoch nicht. Ebenso wichtig ist es, die Schülerinnen und Schüler allgemein in ihrem Lernen zu stärken und in ihrer Schullaufbahn zu fördern. Neben den Leistungszielen bleiben zudem das soziale Lernen und das soziale Zusammenleben hohe Bildungsziele. Aus diesen Gründen wurden drei QUIMS-Handlungsfelder festgelegt. Diese sind in der Handreichung (Bildungsdirektion 2006b) beschrieben und mit Beispielen aus bewährter Praxis illustriert:

- Das Handlungsfeld „Sprachförderung“ ist unterteilt in a) die Förderung der Literalität aller Schülerinnen und Schüler (fokussiert auf Lesen, Schreiben und Wortschatz) und b) den Unterricht für zweisprachige Schülerinnen und Schüler (Deutsch als Zweitsprache und Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur).

- Das Handlungsfeld „Förderung des Schulerfolgs“ ist unterteilt in a) integrative und differenzierende Lernförderung und b) die Unterstützung der Schüler und Schülerinnen bei den Stufenübergängen.
- Das Handlungsfeld „Förderung der Integration“ ist unterteilt in a) Schulkultur der Anerkennung und Gleichstellung, b) Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler sowie c) Mitwirkung der Eltern.

Entwicklungen und institutionalisierte Angebote

Innerhalb dieser drei Handlungsfelder legt jede QUIMS-Schule selbst ausgewählte thematische Schwerpunkte fest. Dabei definiert die Handreichung zwei Arten von Massnahmen:

- Entwicklungsprojekte (befristet): Die Schule bearbeitet einen Schwerpunkt, den sie als vorrangig beurteilt. Sie entwickelt oder erweitert Ansätze des Lehrens und Lernens. Nach deren Erprobung und internen Auswertung verankert sie, was sich bewährt hat. Den Schulen wird empfohlen, gleichzeitig nicht mehr als zwei grössere Entwicklungsprojekte anzupacken und diese über eine Dauer von drei bis fünf Jahren durchzuführen.
- Angebote (institutionalisiert): Angebote für die Schulkinder oder die Eltern, die sich laut internen Evaluationen bewähren, können als dauerhafte QUIMS-Massnahme institutionalisiert werden.

Inzwischen haben alle Schulen im Kanton ihre Organisation den Vorgaben des neuen Volksschulgesetzes angepasst. Dies erlaubt eine Schulentwicklung zu QUIMS in den Strukturen der geleiteten Schule. Jede Schule muss ihre Arbeiten zu QUIMS in ihre Arbeit zum Schulprogramm integrieren, das der lokalen Qualitätssicherung zugrunde liegt.

Koordination und Begleitung der Umsetzung

Das gesamte Programm wird durch das kantonale QUIMS-Team des Volksschulamts begleitet. Zu den Aufgaben des QUIMS-Teams gehört es, die Programm-Einführung der neuen Schulen zu konzipieren und zu leiten. Dazu erarbeitet es Grundlagen – etwa eine Handreichung zuhanden der Schulen, Qualitätsmerkmale zu den Handlungsfeldern oder ein Drehbuch der Einführung. Es koordiniert und organisiert die Einführung mit den betroffenen Schulen und mit der Pädagogischen Hochschule, es führt Fachberatungen durch und organisiert Veranstaltungen zum Austausch zwischen den Schulen. Es obliegt ihm – in Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulgemeinden – auch die finanzielle Abwicklung des Programms.

Die Stadt Zürich hat – unterstützt durch kantonale Gelder – eine QUIMS-Verantwortliche mandatiert (vorläufig bis 2010; die Stadt plant jedoch eine Weiterführung). Diese arbeitet im Schul- und Sportdepartement (SSD) und koordiniert die lokale Umsetzung des Programms.

B. Stand der Umsetzung Ende 2008 – zusammenfassende Beurteilung

Dieses Kapitel gibt eine Übersicht über die Umsetzung von QUIMS in den Schulen. Die Beurteilung stützt sich in erster Linie auf die Auswertung der Berichterstattung aus den QUIMS-Schulen, ausserdem auf verschiedene extern gemachte Studien und Feedbacks.

Übersicht über die gestaffelte Umsetzung in den Schulen

85 Schulen sind zur Beteiligung an QUIMS berechtigt und verpflichtet. Um sie in ihren entsprechenden Arbeiten gut unterstützen zu können, werden sie gestaffelt in QUIMS eingeführt. Das Volksschulamt hat dafür folgende Gruppen gebildet:

- Pionierschulen: 21 Schulen waren schon in der Schulversuchsphase bei QUIMS beteiligt. Diese Schulen führen ihre QUIMS-Massnahmen nahtlos weiter und sind verpflichtet, bis Ende 2009/10 diese, soweit nötig, den neuen gesetzlichen Bedingungen anzupassen.⁷
- 1. Staffel: In den Kalenderjahren 2007 und 2008 stiegen 33 Schulen der Stadt Zürich in einem zweijährigen Prozess neu in das Programm ein.⁸
- 2. Staffel: Seit Schuljahr 2008/09 ist die zweijährige Einführung von 31 Schulen aus dem übrigen Kanton (ausserhalb der Stadt Zürich) im Gange.
- 3. Staffel: Aufgrund des 2008 eingeführten Mischindexes werden weitere zehn Schulen der Stadt Zürich beteiligungsberechtigt. Sie werden von Januar 2009 bis Ende Schuljahr 2009/10 eingeführt.

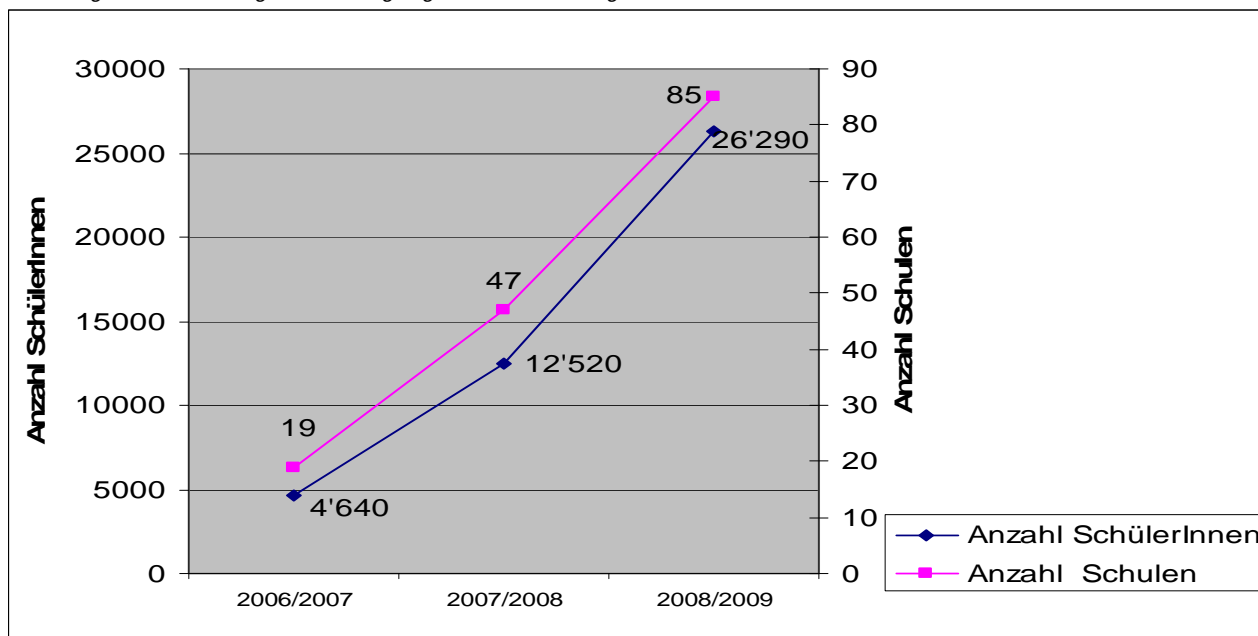
Die neuen gesetzlichen Bestimmungen führen dazu, dass heute gegenüber 2006 weit mehr Schulen bei QUIMS mitmachen (siehe Abbildung A). Ende 2008 hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt, 2010 wird sie sich mehr als vervierfacht haben. Im Schuljahr 2008/09 beteiligen sich insgesamt 85 Schuleinheiten am Programm. Davon befinden sich 46 in der Stadt Zürich, 8 in Winterthur und 31 in den Agglomerationsgemeinden.

Die Einführung von rund 70 neuen QUIMS-Schulen stellt für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung dar; es gilt dabei, eine gute Qualität der Schulentwicklung zu erreichen. Zugleich stärkt sie die Volksschule bedeutend, da nun dasjenige Fünftel der Schülerschaft eine zusätzliche Unterstützung erfährt, das in den sozial benachteiligten Quartieren zur Schule geht.

⁷ Sieben dieser Schulen wurden inzwischen zu grösseren QUIMS-Schuleinheiten fusioniert; damit gehen sie in der Zählung der Schulen Ende 2008 als eigene Einheiten verloren.

⁸ Davon sind weitere zwei Schulen von Fusionen betroffen, so dass Ende 2008 noch 31 Schulen zählen.

Abbildung A: Entwicklung der Beteiligung am QUIMS-Programm



Die QUIMS-Schulen und die Umsetzungsziele

Für die Phase von 2006 bis 2008 gelten die Zwischenziele, die auf S. 8 dargestellt sind. Die 50 QUIMS-Schulen aus der Pionierphase und aus der ersten Staffel haben Ende 2008 diese Umsetzungsziele erreicht. Dies geht aus der Auswertung der Berichte, die von den Schulen verfasst wurden, hervor⁹:

Umsetzungsziele 1 und 2

Die Schulen haben durchschnittlich zwei bis drei Massnahmen – Entwicklungsprojekte oder feste Angebote – zur Förderung von Sprache, Schulerfolg und Integration festgelegt und führen diese durch (siehe Beispiele im Anhang). Alle Massnahmen sind in den Kurzberichten der Schulen dokumentiert (Kurzbeschriebe sind auf der Website des Volksschulamts zu finden). Die Schulen haben damit ihre Lernförderung verstärkt auf eine Schülerschaft ausgerichtet, die multikulturell zusammengesetzt und sozial benachteiligt ist. Dabei investierten sie prozentual am meisten an Geld, Knowhow und Arbeitszeit in die Sprachförderung. Sie fördern mit einem vielfältigen Angebot das Lesen, den Wortschatz und das Deutsch als Zweitsprache. Dies entspricht den pädagogischen und bildungspolitischen Notwendigkeiten. Innerhalb der Sprachförderung bleibt allerdings das Schreiben vernachlässigt.

⁹ 40 weitere Schulen befinden sich plangemäss noch im ersten Jahr der Einführung. Über diese Schulen können noch keine Aussagen gemacht werden.

Vergleichsweise zurückhaltend arbeiten die Schulen bisher auch am gesamten Handlungsfeld Schulerfolg. Gemeint sind damit Massnahmen, mit denen sie die Kinder und Jugendlichen explizit in ihren Schullaufbahnen unterstützen. Eine Intensivierung ist hier notwendig.

Wirkungen: Die Schulen schätzen ein, dass sie die Ziele ihrer Massnahmen gut bis sehr gut erreicht haben. Da sich viele dieser Ziele auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler beziehen, kann man davon ausgehen, dass sich deren Sprachkompetenzen verbessert haben. Interne Evaluationen der Schulen¹⁰ sprechen von positiven Effekten in den bearbeiteten Förderschwerpunkten (z.B. im Lesen). Aussagen über nachhaltige Wirkungen auf die Sprachkompetenzen sind erst nach mehrjähriger Förderung möglich. Das Gleiche gilt bezogen auf die Wirkungen auf den Schulerfolg, also darauf, wie sich die Jugendlichen auf die unterschiedlichen Anforderungsstufen der Sekundarstufe I und II verteilen. Diese Voraussetzung ist bei QUIMS nicht der Fall, da 33 der 50 erfassten Schulen erst seit einem Jahr QUIMS-Massnahmen in die Praxis umsetzen. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass sowohl bezüglich der Sprache wie des Schulerfolgs nach wie vor ein grosser Handlungsbedarf besteht. Dies bestätigen die Lernstandserhebungen, in die einzelne QUIMS-Klassen einbezogen waren, und die Daten der kantonalen Bildungsstatistik zu den Übergängen in die nächsthöheren Bildungswege (siehe Abbildung B).

Abbildung B: Handlungsbedarf in QUIMS-Schulen: Chancengleichheit beim Einstieg in die Sekundarstufe II als Ziel

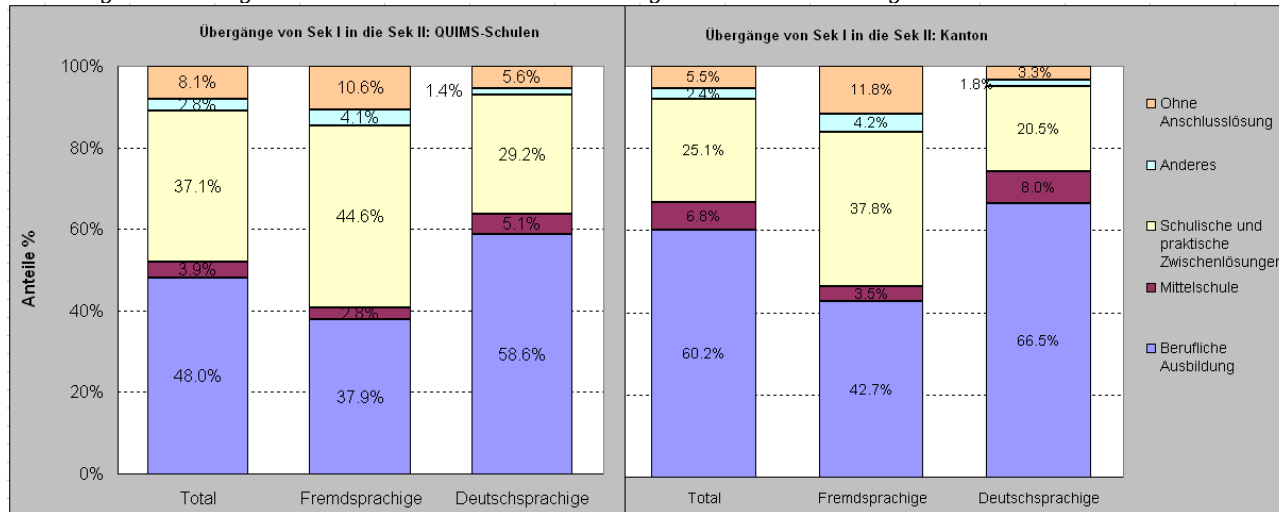


Abbildung B weist den weiter bestehenden Handlungsbedarf aus: Fremdsprachige Jugendliche treten deutlich weniger in eine berufliche Ausbildung oder in eine Mittelschule über als deutschsprachige. In QUIMS-Schulen sind die Rückstände noch grösser als im kantonalen Durchschnitt.

¹⁰ Beobachtungen der Lehrpersonen, Lernkontrollen und Umfragen bei den Schülern und Schülerinnen.

Umsetzungsziel 3

Die beteiligten Lehrpersonen haben sich in den QUIMS-Handlungsfeldern und zu den selbst gewählten Schwerpunkten weitergebildet und ihre Fachkompetenzen erweitert. Im Schnitt haben die Schulen pro Entwicklungsprojekt und Jahr 1 bis 2 Tage Weiterbildung eingesetzt. Bewährt haben sich insbesondere schulinterne Angebote, die auf die lokalen Bedürfnisse zugeschnitten sind und den Transfer in den Unterrichtsalltag einplanen. Analog zur Gewichtung der Massnahmen nach Handlungsfeld haben die Schulen auch bei der Weiterbildung die Sprachförderung bevorzugt und die explizite Thematik des Schulerfolgs weniger behandelt.

Wichtig sind die Effekte der Zertifikatslehrgänge für die QUIMS-Beauftragten. Wesentliche Teile des entsprechenden ZLGs befassen sich mit dem Schulerfolg und der Sprachförderung. Die Ausbildung trägt entscheidend dazu bei, dass die Beauftragten in ihren Schulen interne Prozesse der Professionalisierung zu diesen Themen mitinitiieren und begleiten können.

Umsetzungsziel 4

Die Schulen haben die Zusammenarbeit mit den Eltern sowohl mit geeigneter Information wie auch mit vielfältigen Formen der Mitwirkung verstärkt. Die Eltern erhalten mehr Gelegenheiten und Anregungen, in der Schule mitzuwirken und die eigenen Kinder im Lernen zu unterstützen. Dies fördert nicht nur den Lernerfolg, sondern auch das Vertrauen der Eltern in die Schule.

Die Elternschaft der QUIMS-Schulen ist sehr heterogen. Zudem ist der Anteil an Familien aus den unteren Sozialschichten und mit Migrationshintergrund weit überdurchschnittlich. Viele Schulen haben sich deshalb – teilweise zusammen mit interkulturellen Vermittlungspersonen – ein spezifisches Repertoire angeeignet und angepasste Strategien entwickelt, wie sie diese Elternschaft erreichen und mit ihr kooperieren können.

Schulentwicklung

Die Gemeinden und die Schulen tragen die Verantwortung für QUIMS-Massnahmen. Die Schulen arbeiten mit den Methoden und Instrumenten der Schulentwicklung, die mit QUIMS wesentliche Impulse erhalten hat. Zur Steuerung haben alle Schulen eine QUIMS-Beauftragte mandatiert, mehrheitlich auch ein QUIMS-Team, das als Steuergruppe wirkt.

Die meisten Schulen bearbeiten die Massnahmen zu den Schwerpunkten, die sie selbst bestimmt haben, zielgerichtet. Sie evaluieren die Zielerreichung mit diversen Methoden. Mit dem Erreichten zeigen sich die befragten Akteure gut bis sehr gut zufrieden. Einzelne Schulen haben allerdings noch Schwierigkeiten, konkrete und überprüfbare Ziele zu formulieren. Teilweise könnten sie die Belastung vermindern, indem sie sich auf weniger Vorhaben beschränken.

Insgesamt hat sich die pädagogische Schulentwicklung intensiviert, die Professionalität der Lehrpersonen erhöht. Dies zeigt sich insbesondere bei Schulen, die schon länger an QUIMS beteiligt sind, denn Schulentwicklung braucht in der Regel Jahre, bis sie nachhaltig wirkt. Beobachtete Phänomene sind etwa: Die QUIMS-Schulen fokussieren ihre Entwicklungsarbeit vermehrt auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens – tendenziell geschieht dies mehr als bei anderen Schulen. Das Schulprofil hat sich verändert, nachdem die Schulen verbindliche Abmachungen getroffen oder Standards definiert hatten. Die Kooperation der Lehrpersonen hat zugenommen, insbesondere zum Lehren und Lernen. Die Schulen berichten von einem verstärkten Austausch oder von einem verbesserten Klima im Kollegium. Sie haben Strukturen der Zusammenarbeit etabliert wie pädagogische Teams oder Supervisionsgruppen. Vermutlich hat aber erst ein Teil der Schulen feste „Gefässe“ eingerichtet, mit denen die Lehrpersonen systematisch ihren Unterricht weiterentwickeln – etwa professionelle Lerngemeinschaften, Hospitationsprojekte oder Coachings. Die Erfahrung und die Forschung zeigen aber, dass sich der Unterricht am ehesten auf diese Weise optimieren lässt.

Verwendung der finanziellen Mittel in den QUIMS-Schulen

Die beteiligten Schulen haben in den Jahren 2007 und 2008 QUIMS-Beiträge von durchschnittlich Fr. 39'000 erhalten. Davon haben sie zwei Drittel für Entwicklungsprojekte und Angebote in den drei Handlungsfeldern eingesetzt. Ein Drittel verwendeten sie, um die QUIMS-Beauftragten und QUIMS-Teams zu entschädigen, die die Programmarbeit vor Ort fachlich begleiten.

Eine einzelne Massnahme, mit der im Durchschnitt über 200 Kinder erreicht werden, kostete durchschnittlich rund Fr. 8'500. Fast die Hälfte der Mittel für die Projektarbeit setzen die Schulen im Handlungsfeld Sprache ein, das sie auch sonst priorisieren. Je ein Viertel der Gelder verwenden sie in den Handlungsfeldern des Schulerfolgs und der Integration.

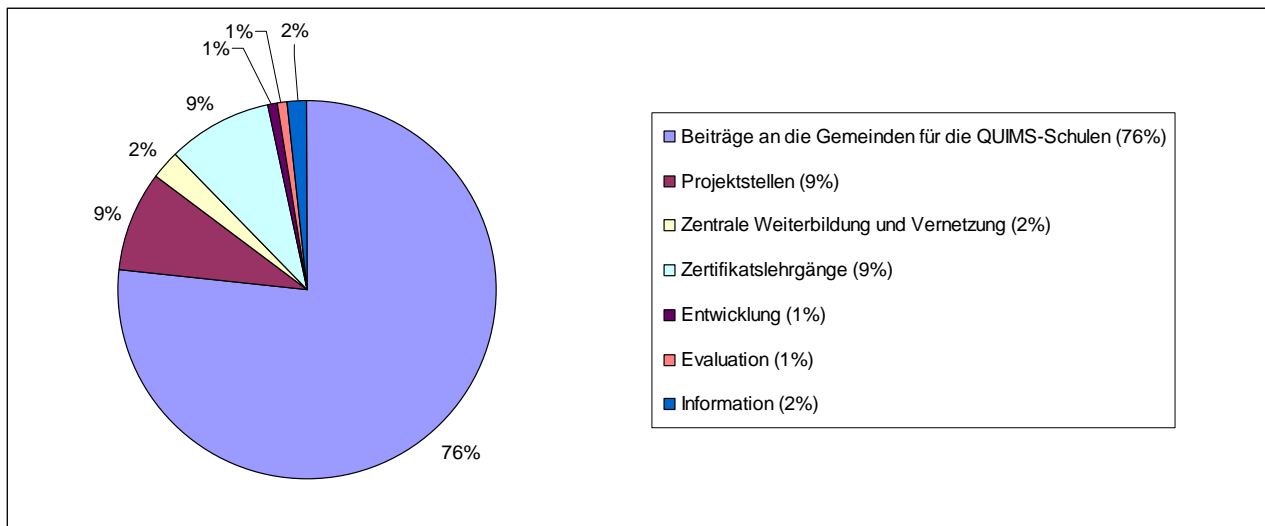
Das Unterstützungssystem und die kantonalen Regelungen

Unterstützungssystem: Die kantonal gesteuerte Umsetzung von QUIMS in den beteiligten Schulen verläuft plangemäss. Die Schulentwicklung in den QUIMS-Schulen wird durch die verschiedenen finanziellen und fachlichen Angebote von Seiten des Kantons, der Stadt Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich zweckmässig gefördert. Das Supportsystem mit Auskünften und Beratung, Einführungs- und Austauschtreffen, Weiterbildungen und finanziellen Mitteln wird von den Schulen gesamthaft geschätzt und als gut beurteilt. Dies geht auch aus den Kurzberichten der Schulen hervor, die auch eine Beurteilung der Support-Angebote umfassten. Die Zusammenarbeit zur Unterstützung der Schulen zwischen dem Volksschulamt, der Stadt Zürich und der PHZH funktioniert gut. Nicht zuletzt aus den Pionierschulen liegen viel Knowhow und viele Erfahrungen zu QUIMS-Massnahmen vor. Die QUIMS-Schulen, andere Schulen und weitere Fachleute nutzen diesen Fundus. Für Austausch- und Entwicklungsprozesse stösst die bisherige Form der Netzwerktagungen angesichts der grossen Anzahl an Schulen an Grenzen.

Regelungen: Gemeinden, Schulleitungen und QUIMS-Beauftragte halten die vorgegebenen Ziele, die inhaltliche Fokussierung und die kantonalen Regelungen des Programms QUIMS für sinnvoll. Sie erachten es für richtig, sich in den betreffenden Schulsituationen auf die drei Handlungsfelder der Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der Integration zu fokussieren. Die zeitlichen und finanziellen Ressourcen, die den Schulen zur Verfügung stehen, ermöglichen langfristig angelegte Entwicklungsprojekte. Die generelle Belastung in QUIMS-Schulen kann damit vermindert, allerdings nicht aufgehoben werden und es stellt sich die Frage nach weiteren Ressourcen. Die neu eingeführte Funktion der QUIMS-Beauftragten wird in den Schulen als nützlich erlebt. Es erleichtert die Arbeit der Beauftragten, dass diese dafür weitergebildet und entlastet werden. Die Schulen schätzen es, dass das Programm QUIMS von engen Detailregelungen absieht und den Schulen im Rahmen der vorgegebenen Ziele einen grossen eigenen Handlungsspielraum gewährt.

Finanzen: Der Kanton wendete im Jahr 2007 gesamthaft Fr. 1'890'000, im Jahr 2008 Fr. 2'740'000 für QUIMS auf. Weitaus der grösste Teil der eingesetzten Mittel (76%) floss direkt in die Gemeinden und in die Schulen. Ein Viertel der Mittel diente dazu, die kantonalen fachlichen Unterstützungsangebote des Volksschulamts und der PHZH in der Einführungszeit des neuen Gesetzes zu finanzieren (siehe Abbildung C). Die Beiträge an die Gemeinden werden bis 2010 mit der noch ansteigenden Zahl der beteiligten Schulen auf eine Höhe von rund Fr. 4 Millionen wachsen. Die Mittel für die Unterstützung bleiben gleich.

Abbildung C: Verteilung der kantonalen Mittel in 2007 und 2008 (kumulativ)



C. Schlussfolgerung für die Zukunft von QUIMS

Was die Einführung von QUIMS betrifft, wird im Sommer 2010 die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes abgeschlossen sein. Die vormaligen Pionierschulen haben dann ihre QUIMS-Massnahmen angepasst und neue Schulen sind am Programm beteiligt. Das Gesetz sieht vor, dass die betroffenen Schulen auf Dauer QUIMS-Massnahmen durchführen, die beitragen, eine gute Schulqualität und gute Bildungschancen zu gewährleisten. Im Folgenden finden sich Überlegungen zu QUIMS in den nächsten fünf Jahren, das heisst in der Phase, nachdem das neue Volksschulgesetz umgesetzt worden ist.

Dranbleiben – mit Fokus auf der Lernwirksamkeit (insbesondere der Sprachförderung) und dem Schulerfolg

Zwischenziele haben QUIMS-Schulen zwar erreicht. Die Leistungen und die Schullaufbahnen der Schülerinnen und Schüler lassen sich jedoch nur nachhaltig verbessern, wenn die Schulen ihre QUIMS-Arbeiten engagiert fortsetzen und sie dabei auch Unterstützung erhalten. „Dranbleiben“ ist das Motto – die Aufmerksamkeit auf die mit QUIMS bearbeiteten Herausforderungen darf nicht nachlassen. Es gilt, das Erreichte nicht nur zu konsolidieren. Bezüglich aller Massnahmen ist es entscheidend, den Fokus noch systematischer auf die Lernwirksamkeit und den Schulerfolg einzustellen. Dies gilt für alle Ebenen des Systems.

QUIMS in der Einzelschule

Die QUIMS-Schulen sind die hauptsächlichen Akteurinnen, um QUIMS-Massnahmen weiterzuführen, weiterzuentwickeln und im Schulalltag wirksam zu verankern.

Die QUIMS-Schulen haben eigene QUIMS-Massnahmen eingeführt und in ihr Schulprogramm aufgenommen. Die Schulen sind eingeladen, sich weiterhin auf ausgewählte bedeutsame Schwerpunkte in den Kernbereichen des sprachlichen, kognitiven und sozialen Lernens der Schülerinnen und Schüler zu konzentrieren – und dabei den Blick konsequent auf die Lernwirksamkeit und den Schulerfolg zu richten. Ebenso ist zu empfehlen, dass sie ihre zeitlichen und finanziellen Mittel sowie die interne Weiterbildung entsprechend einsetzen. Neben der Förderung der Sprache und der Integration sind die spezifischen Massnahmen im Handlungsfeld „Förderung des Schulerfolgs“ noch auszubauen. Letztlich bleibt es entscheidend, wie die Schulen ihren Unterricht gestalten und verbessern. Damit die einzelnen Lehrpersonen ihren Unterricht systematisch und tiefgreifend weiterentwickeln können, braucht es unterstützende Arbeitsformen (pädagogische Teams, Interventionsgruppen, professionelle Lerngemeinschaften, kollegiale und externe Coachings usw.). Die Schulleitungen können zusammen mit der Schulkonferenz entsprechende Massnahmen initiieren.

Information, Weiterbildung und fachlicher Austausch

Information, Weiterbildung und Wissensaustausch tragen dazu bei, die Qualität der Massnahmen der Schulen zu sichern.

Das Fachsupport-Angebot war aus Sicht der Schulen und der Experten eine Stärke in der bisherigen Entwicklung von QUIMS. Auf solche Unterstützung sind die beteiligten 85 Schulen auch in Zukunft angewiesen. Ein Support-Angebot könnte in Zukunft die nachstehend aufgeführten Angebote des Volksschulamts und der Pädagogischen Hochschulen (und weiterer Partner) umfassen:

- Einführung neu berechtigter QUIMS-Schulen (alle zwei Jahre)
- Information und fachliche Auskünfte zum QUIMS-Programm
- Weiterbildung für QUIMS-Beauftragte der PHZH
- massgeschneiderte schulinterne Weiterbildungen für QUIMS-Schulen der PHZH und anderer Anbieter (auch in Form von Coachings zur Unterrichtsentwicklung)
- Aufbereiten und Transfer von aktuellem fachlichem Knowhow (Broschüren und auf Websites)
- Austausch und Fachveranstaltungen

Auch interessierte Schulen, die nicht an QUIMS beteiligt sind, sowie die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule sollten diese Angebote nutzen können.

Beobachtung der Entwicklung des Gesamtprogramms

Ein Monitoring der Entwicklungen in den QUIMS-Schulen dient dazu, das Programm QUIMS langfristig und in seiner Nachhaltigkeit zu sichern.

Es ist angezeigt, ein Monitoring beizubehalten, um Entwicklungen über eine längere Zeit verfolgen zu können und um Anhaltspunkte für eine langfristige Steuerung von QUIMS zu erhalten.

Für ein Monitoring können genutzt werden:

- regelmässige Erhebungen und Auswertungen von kurzen Berichten über die Massnahmen der QUIMS-Schulen
- Daten der Bildungsstatistik (insbesondere die Quoten der Übergänge der Schülerinnen und Schüler aus QUIMS-Schulen im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt)
- Auswertung der Berichte zu den QUIMS-Schulen der Fachstelle für Schulbeurteilung
- Auswertungen aus der laufenden Lernstandserhebung (aktuell zur 6. Klasse)

Die Bildungsdirektion will zudem prüfen, wie die Wirkung von QUIMS-Massnahmen und die Wirkungsbedingungen extern evaluiert werden können.

Anhang: Beispiele zu Schwerpunkten und Massnahmen von QUIMS-Schulen

Nachstehend finden sich vier Beispiele, die zeigen, wie Schulen die QUIMS-Arbeiten in den drei Handlungsfeldern gewichten und mit welcher Kombination von Massnahmen sie gegenwärtig arbeiten. Die Auswahl der Schulen ist zufällig.

Primarschule A

Die Lehrpersonen haben die Leseförderung als einen Schwerpunkt bestimmt und sich dazu weitergebildet. Die Kinder lernen verschiedene Lesestrategien kennen. Zu den Fördermassnahmen gehören: Üben von Vorläuferfertigkeiten zum Lesen im Kindergarten, Leseaufträge im Unterricht auf verschiedenen Niveaus, Führen von Lesetagebüchern, Arbeit mit dem Online-Kinderbücher-Portal „Antolin“, Erzählächte, erweiterte Bibliotheksnutzung.

Ein zweiter Schwerpunkt bildet die Elternzusammenarbeit bezüglich Schulerfolg. Die Eltern und Kinder werden bei Stufenübergängen unterstützt. Im Kurs „Schulstart plus“ können sich die Eltern schon vor dem Kindergarten auf den bevorstehenden Eintritt ihres Kindes vorbereiten. Die Lehrpersonen gestalten den Übergang vom Kindergarten in die 1. Primarklasse gemeinsam. Sie bieten Abende und Treffen an, an denen sie – unterstützt durch interkulturelle Vermittlungspersonen – die Eltern über das Schulsystem und die Übergänge informieren.

Primarschule B

Ein Schwerpunkt der Schule bildet die Wortschatzarbeit in allen Fächern. Die Lehrpersonen aller Fachbereiche und des Hortes bilden sich dazu weiter. Die Kinder sollen einen sicheren Grundwortschatz erwerben und den notwendigen Fachwortschatz laufend erweitern. Sie erhalten ihrem Sprachstand angemessenes Übungsmaterial. An der Förderung beteiligen sich auch die Lehrpersonen des Unterrichts in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK).

Die Schüler-Partizipation bildet den zweiten Schwerpunkt. Dazu führt die Schule nach vereinbarten Richtlinien Klassenräte ein, ebenso installiert sie auf Schulebene eine Kinderkonferenz mit festen Regeln. Auf diese Weise sollen die Kinder Gesprächsregeln kennen und anwenden lernen und bei Themen mitdiskutieren, die sie interessieren. Die HSK-Lehrpersonen übernehmen eine Vermittlungsrolle, indem sie einzelne Kinder (insbesondere neu zugewanderte) und einzelne Klassen begleiten und bei der Zusammenarbeit mit Eltern übersetzen.

Primarschule C

Zur Sprachförderung baut die Schule die Bibliothek aus, richtet ein Lesezimmer zum freien Lesen ein und betreibt Animation zum Lesen. Die Bibliothek wird zum Lernort für die Schulkinder; sie wird regelmässig von Kindergärten, Klassen und Horten benutzt. Eltern werden ebenfalls miteinbezogen.

Im Handlungsfeld „Schulerfolg“ erhalten die Kinder Unterstützung durch eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Übergang in die Sekundarstufe, durch gemeinsames Nachdenken über erfolgreiches Lernen, durch betreute Lerngruppen vor dem Übertritt und durch ein Coaching während der Probezeit. Die Schule wird dabei durch eine NGO unterstützt. Damit will sie das Ziel erreichen, das Potenzial aller Kinder wahrzunehmen und zu fördern.

Zur Förderung der Integration bietet die Schule Freizeitkurse an. Eltern und schulnahe Personen arbeiten als Kursleitende mit.

Sekundarschule D

„Unsere Schule liest“, lautet hier das Motto. Mit gemeinsamen Leseerlebnissen („Leseherbst“) fördert die Schule die Freude am Lesen und am Austausch über Gelesenes. Sie baut die Bibliothek aus und verlängert deren Öffnungszeiten. Mit einem Newsletter und mit Lesenächten animiert sie zusätzlich zum Lesen. Das Lesen ist auch Thema an Elterngesprächen.

Die Schule richtet ein Lern- und Förderzentrum zur Förderung des Schulerfolgs ein. Dort werden die Jugendlichen angeleitet, nach individuellen Plänen zu lernen und sich auf den Übergang in die Berufsbildung vorzubereiten.